

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 66 (1979)  
**Heft:** 20: Anwendungs- und handlungsorientierter Unterricht

**Rubrik:** Umschau

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

ROBINSON, S. B.: (1967) *Bildungsreform als Revision des Curriculums*. Berlin: Luchterhand (1971, 3. Aufl.).

RUBINSTEIN, S. L.: (1968) *Das Denken und die Wege seiner Erforschung*. Berlin: Deutscher Verlag der Wissenschaften.

WAGENSCHEIN, M.: (1965<sup>2</sup>) *Die pädagogische Dimension der Physik*. Braunschweig: Westermann.

WITTMANN, E.: (1978) *Grundfragen des Mathe-matikunterrichts*. Braunschweig: Westermann.

## Umschau

### Ist Geschehenes Vergangenheit?

#### Gedanken zum Aufsatzwettbewerb der Reinhold-Schneider-Stiftung

Mittlerweile zum 5. Mal trafen Rektoren, Lehrer und Mittelschüler aus Österreich, Deutschland und der Schweiz am Auffahrts-Wochenende in Freiburg im Breisgau ein, um an der diesjährigen Schlussveranstaltung des Aufsatzwettbewerbes teilzunehmen. Aus der Schweiz nahmen unter der Leitung von Dr. Hans Krömler Schülerinnen und Schüler von Immensee, Ingenbohl, Sarnen und Zug teil. Die Stiftung hatte die Schüler aufgefordert, zu einem an Aktualität kaum zu überbietenden Thema, nämlich dem Nationalsozialismus, Stellung zu nehmen. Bemerkenswert, dass dieses Thema an der letztjährigen Tagung von den Jugendlichen mit Mehrheitsbeschluss festgelegt wurde, also zu einer Zeit, wo wohl noch kaum jemand mit dem Holocaustboom rechnen konnte. Keines der vorangegangenen Themen, z.B. «Freiheit und Gehorsam» oder «Friede – Utopie oder Wirklichkeit?», vermochten so eindrücklich zu zeigen, worum es der Reinhold-Schneider-Stiftung mit dem Ausschreiben dieses Aufsatzwettbewerbes geht. Sie will Jugendliche herausfordern, die Zeichen der Zeit zu lesen, sie will den Jugendlichen zuhören und ihnen Gelegenheit geben, ihre Meinungen und Ansichten mitzuteilen. Der Reinhold-Schneider-Kenner wird in dieser Zielsetzung eines der tiefsten Anliegen Reinhold Schneiders erkennen. Der Mensch soll sein Selbstverständnis aus der vergangenen und gegenwärtigen Geschichte gewinnen. «Ist Geschehenes Vergangenheit?» ermöglichte die geistige Begegnung in einer geschichtlichen Materie, liess das Gestern und Heute zu einer Einheit werden. Kann man den Menschen und Dichter Reinhold Schneider treffender charakterisieren als in dieser Fragestellung?

Diese Kongruenz mag etwas erschrecken, aber wer die Ideen und Aufsätze der Jugendlichen zur Kenntnis genommen hat, weiss, dass die Reinhold-Schneider-Stiftung kein Sprachrohr einer bestimmten Ideologie sein will. Heinz Ludewig ist als Präsident der Stiftung zusammen mit den Ver-

antwortlichen darum bemüht, keinen Kult um Reinhold Schneider aufzubauen. Reinhold Schneider soll mit seinen christlichen Ansichten eher als Ausgangspunkt der Diskussion verstanden werden. Reinhold Schneider als der, der den Stein ins Rollen bringt, der herausfordert, nicht als der, der Lösungen vorschreibt will.

Die fortschrittliche Haltung der Stiftung zeigt sich auch im Wettbewerbsmodus. Grundsätzlich wird jeder Aufsatz honoriert. Die eingesandten Aufsätze werden lediglich in Kategorien eingeteilt. Es gibt vier «Ränge», von denen der letzte ein ausgesprochener Anerkennungsrang ist. Die Jurierung wird von ehemaligen Maturanden und Fachlehrern vorgenommen. Dieser Modus ermöglicht die Würdigung jeder geleisteten Arbeit und ist ein Schritt weg vom reinen Noten- und Leistungsdenken. Das Engagement des Jugendlichen ist der eigentliche Wert, den die Arbeit enthält. Doch dieses «L'art pour l'art» ist durchbrochen, da ja der Jugendliche mit Preisen belohnt wird und an der Abschlussveranstaltung teilnehmen darf. An dieser Tagung haben die Jugendlichen dann die Gelegenheit, ihre Ideen und Erfahrungen mit anderen auszutauschen, sich in Gruppengesprächen von anderen Gesichtspunkten begeistern zu lassen.

Die diesjährige Tagung in Freiburg zeigte, dass die Jugend bereit und fähig war, die Herausforderung der Reinhold-Schneider-Stiftung anzunehmen. Auch beim Thema Nationalsozialismus legte die Jugend ihren Akzent dorthin, wo in der Aktualität Parallelen zu liegen scheinen und begnügte sich nicht damit, auf Schuldige der Geschichte zu verweisen. Das ging von der Beleuchtung der Neonazis bis zur philosophischen Be trachtung des Bösen im Menschen, vom Ideal des Christentums bis zur Forderung einer totalen Anarchie, von der Frage nach Schuld bis zur Problematik der Dritten Welt. Diese verschiedensten Interessen verlangten Gruppengespräche, damit jeder Teilnehmer von den Tagen in Freiburg profitieren konnte. Überhaupt, die Verantwortlichen der Reinhold-Schneider-Stiftung scheinen bereit zu sein, Wünsche und Vorstellungen der Jugendlichen in ihr Tagungsprogramm einzubeziehen. Was auch darin dokumentiert ist, dass sich die Tagung immer mehr vom Charakter einer Feierstunde zu Ehren Reinhold Schneiders zu einer Arbeitstagung gewandelt hat. Man darf gespannt

sein, wie es weitergeht! Vielleicht greifen die Verantwortlichen dieses Aufsatzwettbewerbes jene Anregungen auf, die noch mehr Gespräche in kleineren Gruppen wünschten. Vielleicht treten sie auch der von vielen befürchteten Gefahr, dass zuviel schöne Worte und Theorien von zuwenig entsprechenden Taten gefolgt werden, entgegen. Es wäre zum Beispiel denkbar, dass die Preisgelder der Jugendlichen zu wohltätigen Zwecken verwendet würden. Jedenfalls darf man die Gewissheit haben, dass die Tagung schon im nächsten Jahr ein neues Gesicht haben wird. Und das ist recht so; eine Idee, die leben will, muss lebendig sein.

André Meier

### **In Bremgarten fand ein erstes Kindertheatertreffen statt**

*Unter dem Patronat der Internationalen Vereinigung für das Kinder- und Jugendtheater (Assitej) fand in Bremgarten das erste schweizerische Kindertheatertreffen statt. Vierzehn Kindertheater stellten an dem vom Kindertheater «Spatz & Co.» organisierten Treffen ihre Arbeit und Produktionen vor.*

Ein fünftägiges Fest für die Bremgartner Kinder: Das Kellertheater war, obwohl die Hälfte der Sitzreihen demontiert wurde, dem Ansturm der Kinder nicht gewachsen. Dass Theater für Kinder auf kein Bedürfnis stösse, kann angesichts dieses Interesses nur noch mit bösem Willen oder sträflicher Ignoranz behauptet werden.

### **Anforderungsreiches Kindertheater**

Die Entwicklung scheint denjenigen recht zu geben, die vor ein paar Jahren aus dem Erwachsenen-Theaterbetrieb ausgestiegen sind, um sich dem Kindertheater zu widmen. Dieses Publikum stellt aber auch hohe Anforderungen an die Theatermacher. Nicht nur seien Kinder ein «brutales» Publikum, meinte Jean Grädel von «Spatz & Co.», sondern auch ein Publikum, das seine Unzufriedenheit sofort und direkt äussere. Anderseits sind Kinder aber verführbar – auch dies ist eine Erfahrung dieses Treffens: Mit viel «action», Situationskomik und Clownerien kann man Kindern vieles unbemerkt an Meinung oder Vorurteilen weitergeben.

Gerade beim emanzipatorischen und engagierten Kindertheater wird deshalb auch viel von der Gefahr der «Manipulation» gesprochen. Wo aber wird das Kind nicht «manipuliert»? Überall dort, wo die Erwachsenenwelt das Kind als Kunden entdeckt hat, ist das Kind dieser Gefahr ausgesetzt. Und davon ist auch das Kindertheater nicht ausgenommen: Es ist und bleibt ein Produkt der Erwachsenen für Kinder – und auch im Kindertheater sind (möglicherweise) die Männer mutiger und stärker als die Frauen.

Wenn die Erwachsenenwelt die Erlebniswelt des

Kindes immer mehr einschränkt, soll wenigstens dort, wo es noch möglich ist, im Spiel des Kindes also, versucht werden, die Sphäre des Kindes zu erhalten. Paul Weibel forderte dies in seinem Referat ganz konkret: «Theater für Kinder hat für das Kind Partei zu ergreifen.»

### **Unsicherheit über Kinder-Blickwelt**

Eine solche Forderung ist leicht gesagt, die praktische Arbeit sieht ein bisschen anders aus. Denn es herrscht Unsicherheit darüber, was der Entwicklung des Kindes dient und was an Einsicht von einem Kind gefordert werden kann. Es war kein Zufall, dass gegenüber dem Kindertheater «Spatz & Co.» das am Kindertheatertreffen sein neues Stück «Stritis» als Premiere zeigte, der Vorwurf der «Manipulation» erhoben wurde: Dass die Ensemblemitglieder den Erwachsenen erklären mussten, wie die umstrittenen Szenen entstanden waren, zeigt deutlich, wie wenig wir oft von den Nöten und Ängsten, aber auch von den Freuden der Kinder wissen – und wie hilflos wir uns dazu verhalten.

Das Stück handelt von Streit und seinen Ursachen. Streit kann die emotionale Form einer (notwendigen) Auseinandersetzung sein, ein Sich-Wehren gegen falsche Ansprüche; meistens aber ist Streit nichts anderes als ein Ausbruch aufgestauter Aggresivität. Dabei wendet sich die Aggressivität selten gegen den stärkeren Auslöser, sondern auf den nächstbesten Schwächeren: Nicht an den Eltern wird die Wut abreaktiert, sondern an den jüngeren Geschwistern. In vielen spannenden und präzis aufgebauten Szenen merken die drei Kinder in «Stritis», Momo (Lilly Friedrich), Sabine (Simone Spaeth) und Röbi (Jean Grädel) allmählich, dass ihre Streitereien zu nichts führen. Sie beginnen sich gegenseitig zu fragen, weshalb sie anders sind (und deshalb immer streiten), und sie entdecken ihre Unsicherheit gegenüber ihren Eltern, deren Streit sie nicht verstehen.

### **Phantasie aus Luzern**

Auch das Spiel mit der Phantasie ist für Kinder von grosser Wichtigkeit, die Phantasie als Instrument, die Welt zu erfahren und zu gestalten. Dieser Linie folgt das Stück «S Viich oder Bobibibifax-Variété». Die Luzerner Spielleute Buschi Luginbühl, Monika Kiss-Horvath, Vreni Odermatt, Esther Siegrist, Jürg Niederberger und Paul Steinmann spielten ein Variété-Ensemble, das sich wegen eines Streites auflösen will. Die Nachricht, dass sich ein «ungeheuerliches Viich» in der Gegend herumtreibe, gibt ihnen neuen Mut, und sie machen sich daran, das Ungeheuer für ihr Variété einzufangen. Die Fortsetzung ist phantastisch, Abenteuer folgt auf Abenteuer: Flugzeugabsturz, Bergbesteigung, Ritterturnier und vieles andere. Die Gruppe spielt mit so viel Überzeugung und

Spass, dass man sich diesem abenteuerlichen Stück nur schwer entziehen kann; trotz Arbeit mit einfachen Mitteln dürfte ein Nachspielen für Kinder schwierig sein.

Erwähnenswert von den fünf Tagen waren auch die Auftritte der Zofinger Puppenbühne, die drei Märchen spielte (ohne den moralischen Drohfinger der Gebrüder Grimm) und das Kellertheater Bremgarten, das mit «Kikerikiste» einen «Fast-Klassiker» des neuen Kindertheaters auf die Bühne brachte. Nicht zu vergessen, das Stück «Entdeckung» des «Théâtre populaire romand» und das Mitspieltheater-Experiment «Philipp Lämmerzahl» der Theaterpädagogen der Schauspielakademie Zürich.

Peter Arnold,  
in: LNN vom 21.9.79

### Die Pro-Kopf-Ausgaben für Bildung

Die öffentlichen Ausgaben für Bildungszwecke in aller Welt haben sich im Laufe eines Jahrzehnts fast verdreifacht. Sie betragen pro Kopf der Bevölkerung 1965 noch 38 US-Dollar jährlich, während es 1975 bereits 109 US-Dollar waren. Das geht aus dem Statistischen Jahrbuch der Unesco für 1977 hervor, das kürzlich erschienen ist. Trotzdem ist die Lücke zwischen den Bildungsmöglichkeiten zwischen Industrie- und Entwicklungsländern nach wie vor gross. Während auf die Bewohner der Industrieländer jeweils 268 Dollar fielen, waren es in der Dritten Welt durchschnittlich nur 19 Dollar.

## Mitteilungen

### Für Lehrer und Schulbehörden

Die in der ganzen Schweiz bekannte Spezialfirma Hunziker AG hat in Thalwil eine permanente Ausstellung mit Problemlösungen für das Einrichten von Klassenzimmern, Kindergärten und naturwissenschaftlichen Räumen eingerichtet. Einzelpersonen und Gruppen sind zu Führungen durch Ausstellung und Produktions-Stätten eingeladen. Rechtzeitige telephonische Anmeldung unter Nr. 01 - 720 56 21 ist erwünscht.

### Schulfunksendungen Oktober/November

Alle Sendungen 9.05–9.35 Uhr im 2. (UKW-)Programm und Telefonrundsprach (Leitung 1)  
23. Okt. / 30. Okt.: *Das Kreuz von Herculaneum*. Die Hörfolge von Dr. Paul Bruhin erzählt aus den Anfängen des Christentums zur Zeit des Vesucausbruchs von 79 n. Chr. in Italien. Ab 7. Schuljahr.

**Der Nationalsozialismus.** Die 18teilige Dokumentation von Susan Hügli, Barbara Ischi, Markus Fischer und Daniel Schärer zeichnet 12 dunkle Jahre deutscher Geschichte nach. Ab 7. Schuljahr.

- 24. Okt., 11. Folge: Aussagen der SS-Führer zur Judenfrage
- 26. Okt., 12. Folge: Die Abrechnung
- 31. Okt., 13. Folge: ... vom Gefreiten zum grössten Feldherrn aller Zeiten»
- 2. Nov., 14. Folge: Die Jugend marschiert (1.Teil)
- 7. Nov., 15. Folge: Die Jugend marschiert (2.Teil)
- 9. Nov., 16. Folge: Widerstand im Dritten Reich
- 14. Nov., 17. Folge: Die Propaganda im nationalsozialistischen Deutschland (1. Teil)
- 16. Nov., 18. Folge: Die Propaganda im nationalsozialistischen Deutschland (2. Teil)
- 25. Okt. / 8. Nov.: *Dä wei mer nid*. Die Anspielsendung von Charlotte Bangerter befasst sich mit dem Schicksal eines Aussenseiters in der Schulkasse als Anstoss zu unterrichtlichen Diskussionen. Ab 2. Schuljahr.
- 29. Okt.: *Schulfunk – aktuell*. Die Sendung erfolgt nach Ansage.
- 12. Nov. / 20. Nov.: *Meine Eltern lassen sich scheiden*. Die Hörfolge von Heinz Münger und Andres Streiff lässt Jugendliche von in Scheidung stehenden Eltern ihre Erlebnisse als Hilfe für andere Leidensgenossen erzählen. Ab 6. Schuljahr.
- 13. Nov./22. Nov.: *Bernardino Pinturicchio: «Dichterkrönung»*. Zur Bildbetrachtung von U. Schwarz sind Vierfarben-Reproduktionen zum Mengenstückpreis von 40 Rp. zuzüglich Fr. 2.50 pro Lieferung durch Voreinzahlung auf PC 40-12635, Schweizer Schulfunk, Bilder und Schriften, Arlesheim, erhältlich. Ab 7. Schuljahr.

### Schulfernsehsendungen Oktober/November

V=Vorausstrahlung für die Lehrer 17.30–18.00 h

A=Sendzeiten 9.10–9.40 und 9.50–10.20 h

B=Sendzeiten 10.30–11.00 und 11.10–11.40 h

*Menschen im Alltag*. Die Sendereihe des TV-Ressorts «Sozialfragen» (Redaktion: André Picard) vermittelt neun Dokumentationsporträts von Vertretern verschiedener Berufe zum Thema «Arbeit». Ab 7. Schuljahr.

23. Okt. (V); 30. Okt. (A); 2. Nov. (B):

4. «Wir sind eigentlich dafür da, nett und freundlich zu bedienen.» (Pierrette Summermatter, Verkäuferin)

30. Okt. (V); 6. Nov. (A); 9. Nov. (B):

5. «Wir streuen Samen auf das Land, doch das 728